

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 4

Basel, 27. Januar

1912

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung im Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen, Bestellungen an. — Inserate 85 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Förderung der Tüchtigkeit des Cadres. — Ein Truppenzusammenzug vor 50 Jahren. — Der Erfolg des italienischen Geschwaders im roten Meer. — Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. (Schluß.) — Eidgenossenschaft: Ernennungen. — Ausland: Frankreich: Kostenlose Militärschulen. — Oesterreich-Ungarn: Fortbildungskurse über Pferdewesen. Ausgestaltung der Infanterieequitationen. — Bulgarien: Kommandierung von Offizieren und Unteroffizieren der Artillerie zur Kavallerieschule.

Dieser Nummer liegt bei:
Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1912 Nr. 1.

Förderung der Tüchtigkeit des Cadres.

(Eingesandt.)

In den letzten Nummern der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung sind Aufsätze erschienen, die sicherlich dazu beitragen, den Truppenkommandanten ihre gewiß nicht leichte Arbeit zu erleichtern. Was da über die Ausbildung der Unteroffiziere und über die Weiterausbildung der Offiziere außer Dienst gesagt wird, ist mir ganz aus dem Herzen gesprochen und drängt es mich, mich mit einzelnen Ausführungen kurz noch weiter zu beschäftigen und einiges auf dieselben zu entgegenen.

Ich tue dies vom Standpunkt eines Bataillons-Kommandanten. Ich habe mich, soweit es in meinen Kräften stand, seit Jahren bemüht, diese Grundsätze meinen Offizieren einzupflanzen und die Unteroffiziere zu dem zu bringen, was sie sein sollten. Es ist dies nicht leicht, aber ich habe in den vier Jahren, während welchen ich das Bataillon führen durfte, gesehen, daß es möglich ist, das Ziel zu erreichen. Ich habe besonders darauf hingewirkt, die Autorität der Unteroffiziere zu heben und sie, so weit möglich, selbständig zu machen. Bei jeder Gelegenheit habe ich die Unteroffiziere zusammengenommen, um ihnen in dieser Beziehung Wegleitung zu geben. Auch meine Offiziere habe ich in dieser Richtung genau instruiert. Leider bleibt in einem Wiederholungskurs dafür wenig Zeit. Aber ein Kommandant findet immer Zeit zu Belehrungen und wenn die Untergebenen erkennen, daß derselbe weder Zeit noch Mühe scheut, um belehrend zu wirken, dann hat er schon viel gewonnen. Einen großen erzieherischen Fehler machen viele Kommandanten bei uns, daß sie sofort nach Uebernahme ihrer Kommandos ihren Offizieren „Schmollis“ anbieten und doch ist disziplinarisch nichts schädlicher als das. Ich habe stets dagegen geeifert, man hat mich als stolz und wenig kameradschaftlich verschimpft, auch dann noch, wenn man zugeben mußte, daß ich recht hatte.

Was die Ausbildung der Offiziere betrifft, so ist richtig, daß hier außer Dienst noch mehr getan werden muß. Vorträge in Offiziersgesellschaften halten oder solche anhören, ist gewiß nützlich, aber kann allein nicht zum Ziele führen. Belehrungen und Vorträge des Bataillons-Kommandanten bzw. der Kompagnie-Kommandanten im Kreise ihrer eigenen Offiziere nützen meiner Ansicht nach mehr. Im kleinen Kreise des Bataillons, der Kompagnie, tritt ein Offizier mehr aus sich heraus, als im großen einer Offiziersgesellschaft. Hier lernt der Vorgesetzte seine Offiziere genau kennen und das ist für ihn wichtig und notwendig, weil er wissen muß, wie er jeden einzelnen Offizier zu behandeln hat. Die Offiziere lernen umgekehrt ihren Vorgesetzten genau kennen und seine Befehlsgabe verstehen. Wenn der Bataillons-Kommandant seine Kompagnie-Kommandanten, der Kompagnie-Kommandant seine Zugführer ein paar Mal im Jahr zur Behandlung militärischer Fragen zusammennimmt, so fördert dies nicht nur die Kameradschaft, sondern auch die militärischen Kenntnisse der Offiziere und das Zusammenarbeiten derselben im Bataillons-Verband.

Es ist ja wahr, daß jeder Offizier die Pflicht hat, außerdienstlich an seiner weitem Ausbildung zu arbeiten, soviel ihm die Zeit dies gestattet und hoffe ich, daß man daran keinen Offizier erinnern muß. Das ist einfach Pflicht. Winterarbeiten machen ist ja vortrefflich, aber es wird wohl viele Offiziere geben, die eben gerade während der Winterszeit so beschäftigt sind, daß sie keine Zeit dazu finden. Ich zum Beispiel wüßte zur Winterszeit nicht, wo die Zeit dazu hernehmen. Wer im Bankfach tätig ist, wird mir dies bestätigen müssen. Wenn ich Tag für Tag abends müde heimkehre, dann noch meine Privat- oder Militärkorrespondenz bewältigen muß, wo sollte ich noch Zeit zu militärischen Winterarbeiten finden? Mit müdem Kopf arbeiten hat wenig Wert, weil nichts Rechtes dabei herauskommt. Wenn man nun ohne Zeit zu finden eine Arbeit innert Frist abgeben muß, so erzeugt dieses das Gegenteil von dem, was bezweckt war. Ein gewissenhafter Arbeiter geniert sich, eine Pfuscharbeit abzugeben, wenn er es aber doch muß, so wird er verdorben. Zudem weiß man nicht, auf welche Art und Weise eine